

5. Sonntag der Osterzeit Lesejahr C

Evangelium: Joh 13,31-33a.34-35

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Die kurze Passage des Evangeliums läutet die Abschiedsreden Jesu im Abendmahlssaal ein. Hierbei geht es nicht um eine Protokollaufzeichnung von dort. Abschiedsreden sind wie eine Art Testament von bedeutenden Gestalten der Geschichte, auch in der Bibel. Der Evangelist Johannes möchte damit seiner Gemeinde mit den Worten Jesu eine glaubwürdige Deutung des Geschicks Jesu und die sich daraus ergebende Aufgabe der gegenseitigen Liebe auf den Weg geben. Die Liebe zueinander gehört zum Vermächtnis Jesu und bekommt dadurch ein besonderes Gewicht.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Im Johannesevangelium tauchen verschiedene Motive nebeneinander und wie verschachtelt auf, was das Verstehen nicht leicht macht. Der vorliegende kleine Abschnitt konzentriert sich auf wesentliche Aussagen und lässt deshalb auch mit V. 33b den bevorstehenden Weggang Jesu und das Suchen der Jünger aus.

Die Szenerie wird lediglich durch den Hinausgang des Judas eröffnet, erfährt aber durch den ausgewählten Abschnitt keinen Handlungsabschluss. Dadurch liegt alles Gewicht auf den erläuternden Worten Jesu. Von daher ist der Textumfang durchaus vertretbar.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Als Judas vom Mahl hinausgegangen war, sagte Jesus:

- 31 **Jetzt** ist der Menschensohn **verherrlicht**
und Gott ist **in ihm** verherrlicht.
- 32 Wenn Gott in **ihm** verherrlicht ist,
wird auch Gott ihn in **sich** verherrlichen
und er wird ihn **bald** verherrlichen.
- 33a Meine Kinder, ich bin nur noch **kurze** Zeit bei euch.
- 34 Ein **neues** Gebot gebe ich euch:
Liebt einander!
Wie **ich euch** geliebt habe,
so sollt auch **ihr einander** lieben.
- 35 Daran werden alle erkennen, dass **ihr** meine **Jünger** seid:
wenn ihr einander **liebt**.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die erste Passage des Evangelienabschnitts spricht von dem überraschenden, hoheitlichen Verherrlichungsgeschehen, das in der bevorstehenden Passion Jesu liegt. Von daher darf die Stimmlage auch einen betont feierlichen Ton haben.

Die zweite Passage kann demgegenüber in normaler, aber verbender und zusprechender Stimmlage getragen sein.

d. Besondere Vorleseform

Da es ein Redeausschnitt Jesu ist, soll der Abschnitt auch von nur einem Sprecher vorgetragen werden. Allenfalls der erzählende Einleitungssatz könnte von einem anderen Sprecher gelesen werden, um die besondere inhaltliche Bedeutung der Worte Jesu schon anzudeuten.

3. Textauslegung

Der Hinausgang des Judas meint kein Verlassen der Versammlung zur Erledigung einer praktischen Tätigkeit. Er ist schon im vorangehenden Kontext deutend vorbereitet. Judas ist als ein vom Teufel/Satan Ergriffener gekennzeichnet (13,2.27) und dadurch in die Nacht oder Finsternis (der Gottesferne) geraten (13,30).

Auf diesem dunklen Hintergrund und gerade im Kontrast dazu wird das bevorstehende Geschick Jesu als leuchtendes Verherrlichungsgeschehen vorwegnehmend (vgl. Präsens) gedeutet (anders als bei den Synoptikern Mt, Mk und Lk). Es geht um ein wechselseitiges Verherrlichen von Gott und dem Menschensohn und nicht um ein leidvolles und schreckliches Sterben Jesu (vgl. die gesamte Passionserzählung und den Tod Jesu als hoheitliches und siegreiches Geschehen bei Johannes).

Auf diesem hellen theologischen Hintergrund gibt Jesus den zu ihm gehörenden „Seinen“ (vgl. innige Beziehung durch „meine Kinder“ bzw. „Kindlein“) sein Vermächtnis der gegenseitigen Liebe. Diese Liebe zueinander nimmt Maß an seiner Liebe, die er zuvor in der Fußwaschung erwiesen hat.

Das Marken- und Erkennungszeichen einer christlichen Gemeinde besteht nach dem Johannesevangelium in diesem einen (neuen) Gebot: Lieben. Es bedarf keiner weiteren Gebote. Augustinus drückte es so aus: „Liebe und tu, was du willst.“

Pfr. Dr. H.-Konrad Harmansa